



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,  
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur  
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

**Kreuser, Johann Peter Balthasar**

**Paderborn, 1863**

St. Franciscus de Paula

**urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4**

müssen, der von sich behauptete, die Wundmale des Herrn an seinem Leibe zu tragen, Galat. 6, 17., 2. Korinth. 4, 10. *στίγματα* u. s. w. Er starb 1226, erhielt den Namen des seraphischen Vaters und wird abgebildet in seinem Ordenskleide, wobei der Fliß nicht zu vergessen, mit der Lilie der Keuschheit, den fünf Wundmalen und dem sechsflügeligen Seraph, von welchem fünf Strahlen ausgehen, um die Wundmale des Heiligen zu bilden. Auch Einzelheiten aus seinem Leben werden nicht selten gebildet, z. B. seine Aufrechthaltung des einstürzenden Lateran nach einem Traume des Papstes Innocenz III. u. s. w.

#### St. Franciscus Borgia.

Er ward geboren 1510, sein Vater war Johannes de Borgia, Herzog von Gandia, seine Mutter Johanna von Arragonien, die ihren Sohn nach ihrem Lieblingsheiligen von Assisi benannte. Hochgeachtet vom Kaiser Karl V., sogar zum Vicekönige von Catalonien ernannt, führte er ein strenges Ordensleben, besonders seit er den Leichnam der reizblühenden Kaiserin Isabella nach Granada geführt und die Verwüstung des Todes erkannt hatte. Nach dem Tode seiner Gemahlin 1546 trat er in den noch jungen Jesuitenorden, bemühte sich, allen Würden zu entgehen, mußte aber, gebunden durch den Gehorsam, den Kardinalshut, und nach dem Tode des zweiten Generals Lainez, Nachfolgers des h. Ignatius, die Leitung der Gesellschaft Jesu übernehmen, die schon in der alten und neuen Welt feststand. Der Heilige starb 1572, wird abgebildet als Jesuit und Cardinal, hat zur Seite den Grandenhut wegen seiner fürstlichen Herkunft, und ist ein glänzender Beweis für die Dummheit der Aufklärung, die von Pfaffenherrschluft spricht, während der Heilige eine wirkliche Herrschaft aufgab, die bedeutender war, als die von einem Bündel gewöhnlicher Herren.

#### St. Franciscus de Paula,

aus einer Stadt etwa eine Tagesfahrt von Cosenza im Königreich Neapel, von Jugend auf dem Ordens- und Büßerleben



in strengster Weise sich zuwendend, suchte sein Vorbild aus Assisi an Demuth noch zu übertreffen. Jahre lang führte er ein Einsiedlerleben, mußte aber, als Schüler sich zu ihm drängten, Kirche und Kloster bauen. Seine Stiftung nannte er die Minimien, d. h. die Geringsten, im Hinblick auf die Minoriten, und bewährte an sich das Wort des Heilandes (Matth. 23, 11), daß gerade der Größte der Diener der Uebrigen sein solle. Viele Wunder und zwar geschichtlich feststehende, von keiner Aufklärerei zu verwischende, verrichtete er in seinem Leben. Er starb, einundneunzig Jahre alt, am Charfreitage des J. 1508, und er wird abgebildet in der Ordensstracht der von ihm gestifteten Minimien mit langem Barte, vor sich eine Glorie, darin das Wort: Charitas. Der Stab kann auch beigegeben werden, auch der Strick um den Hals, denn dieser war Ordenssitte am Charfreitage bei der h. Communion. Das Hauptkennzeichen des Heiligen ist aber sein Mantel, auf welchem er steht, und der Mantel ist über das Meer ausgebreitet. Es erzählt nämlich die Legende, daß der Heilige einmal mit dem Bruder Thomas in Ordenssachen nach Sicilien fahren mußte. Da sie kein Geld hatten, verweigerte der Schiffsherr die Aufnahme. Aber der Heilige breitete seinen eigenen Mantel auf's Meer, gebrauchte seinen Stab als Mast, befestigte daran den Mantel des Bruders Thomas als Segel, und beide bestiegen nun ihr sonderbares Schiff, und kamen glücklich in Sicilien an. Wir erzählen diese Legende mit um so größerem Behagen, als Fräulein Kritik und Garibaldi jetzt gerade nach dem Mantel suchen, um an ihn zu glauben.

#### St. Franciscus Regis,

geboren 1597 zu Foncouverte im Bisthume Narbonne, schon unter seinen Mitschülern ein Glaubensbote, trat frühe in den Jesuitenorden, empfing 1630 die priesterlichen Weihen, und begann 1631 seine Missionen in Städten, vorzüglich aber auf dem Lande, oft zur Winterzeit und in unzugänglichen schneebedeckten Gebirgen mit Lebensgefahr. Die Erfolge seines Wirkens waren groß, besonders in Languedoc und Dauphiné.